

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabencunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabencunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Der Gesetzentwurf über das Eherecht.

Oedenburg, 30. August.

Ein angesehenes Organ der freisinnigen Wiener Publizistik befaßt sich in einem sehr bemerkenswerthen Artikel mit dem Memorandum, das unser Ministerpräsident Dr. Wekerle kürzlich dem König in Biskup unterbreitet hat; und dessen Kapitel- und paragrafenreichster Abschnitt der künftige ungarische Ehecodex bildet.

Durch die, übrigens zu erwartende, aber noch in Erwägung stehende Sanction der Krone, wodurch natürlich der Entwurf erst seine Gesetzeskraft erlangt, würde dann das Eherecht als ein einheitliches und für alle Kulte gleichartiges erklärt und die Ehegerichtsbarkeit ausschließlich dem Staate übertragen werden, jedoch ohne daß sich dieselbe auch auf das ehgerichtliche Verfahren selbst ausdehnen hätte.

Aus dem Umstande, daß der fragliche Gesetzentwurf vom Kabinettschef und nicht von dem betreffenden Ressortminister dem Monarchen vorgelegt worden ist, auf einen größeren oder geringeren Grad von Gunst zu schließen, in welcher namentlich die Minister Graf Csáky und Desider v. Szilágyi bei Seiner Majestät stehen sollen, zeugt von einer sehr willkürlichen und entschieden unkorrekten Auffassung der ungarischen Verhältnisse in Bezug auf die ministeriellen Aufgaben, denn vor Allem hätte ja Graf Csáky, als ungarischer Kultusminister, mit dem Ehecodex, der doch ein Justizgesetz ist, nichts zu schaffen und wenn nicht der Justizminister Szilágyi, als der geistige Schöpfer der Vorlage, dieselbe dem König unterbreitet hat, wie dies bei sonstigen Vorlagen gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, so mag der Grund eben darin liegen, daß das Kabinet Wekerle durch den Akt der Ueberreichung dieser Vorlage auf dem Wege des Kabinettschefs das Feierliche und Bedeutsame des Moments betonen

wollte. Uebrigens sind Graf Csáky und Dr. Szilágyi als in jeder Hinsicht so unabhängige Männer bekannt, daß es wohl anzunehmen ist, dieselben würden keinen Moment länger im Amte bleiben, hätten sie die Wahrnehmung gemacht, daß sie bei dem wichtigsten Faktor der Gesetzgebung jenes Maßes des Vertrauens ermangelten, das ihnen zur erfolgreichen Erfüllung ihres Berufes unentbehrlich ist.

Auch die drei ersten kirchenpolitischen Vorlagen ließ sich Seine Majestät bekanntlich vom Kabinettschef vorlegen, aber die zur besseren Erläuterung nöthig gewordenen mündlichen Aufklärungen ließ der König von den betreffenden Ressortministern vortragen. So hatte Herr von Hieronymi die Ehre, über die Zivilmatrikeln dem Monarchen Vortrag zu erstatten und geäußerte Bedenken aufzuhellen, während Kultusminister Graf Csáky auf dieselbe Weise seines Amtes waltete hinsichtlich der Vorlage betreffend die Rezeption der Israeliten und betreffend die allgemeine freie Religionsübung. Es ist daher selbstverständlich, daß nun auch an den Justizminister Szilágyi der Ruf ergehen wird, sich zu äußern, sobald das Studium des Ehecodex so weit gediehen sein wird.

Selbstverständlich wurde der „Gesetzentwurf über das Eherecht“ — so der offizielle Titel — Sr. Majestät bloß im ungarischen Urtext überreicht. Ein Motivenbericht, wie derselbe den Parlamenten mit den Gesetzesvorlagen zugleich zuzugehen pflegt, ist dem Entwurfe nicht beigegeben. Dieser Motivenbericht ist durch ein äußerst umfangreiches Memorandum ersetzt, welches das Wesen der Frage in erschöpfender Weise behandelt und die Bestimmungen der Vorlage auf das eingehendste begründet.

Es wird darin nachgewiesen, daß die obligatorische Zivilehe deshalb gewählt worden ist, weil gegen diese Art der bürgerlichen

Eheschließung auch von klerikaler Seite noch relativ die wenigsten Einwendungen erhoben wurden und man sich überdies (diese Nachricht ist verlässlich) an maßgebender Stelle allen klerikalen Protesten zum Trotz mit dem Gedanken der Einführung der obligatorischen Zivilehe viel vertrauter gemacht hat, als dies nach den wuthschäumenden Ausfällen der klerikalen Presse zu vermuthen gewesen wäre. Die einschlägigen Bedenken gelten eben bloß der Frage der praktischen Bewährung dieser Institution.

Allein wir haben von sehr vertrauenswürdiger Seite die fast positive Versicherung erhalten, daß die Schwierigkeiten, welche sich heute noch der Einführung der obligatorischen Zivilehe in den Weg stellen, leicht zu überwinden sein werden. Das einzige wirklich ein wenig anstößige Novum bildet nämlich die Statuirung der Auflösbarkeit der Ehe. Die Auflösbarkeit der Ehe wurde erst nach langwierigen Beratungen seitens des Kabinetts adoptirt und auf vier Fälle beschränkt, so daß die Vorlage eigentlich eine beträchtliche Einschränkung der gegenwärtigen Ehescheidungsfreiheit bedeutet. Es waren wohl — selbst im Schoße des Kabinetts — Stimmen laut geworden, welche wenigstens für die Katholiken die Unauflösbarkeit der Ehe statuiert wissen wollten, weil das Sacrament der Ehe (nach der Auffassung der römisch-katholischen Kirche) einen unteilbaren Charakter besitze. Doch dann wäre in das Prinzip des einheitlichen Ehegesetzes und der einheitlichen Ehegerichtsbarkeit von allem Anbeginn ein Riß gemacht worden. Somit wird man den Einwendungen von ultramontaner Seite kein Gehör schenken. Welches die vier Ehescheidungsgründe sein sollen, darüber wird unverbrüchliches Stillschweigen beobachtet.

Ob diese Ehescheidungsgründe vielleicht dazu ausreichen sind, als Kompensations-Objekte zu dienen, darauf kann man ebensowenig „Ja“ wie

Fenilleton.

Der Strumpf.

Die kleine Mary in Calverton bei Nottingham war ein reizendes, zierliches Ding. Das süße, rosige Gesichtchen umrahmten allerliebste Lösschen vom prächtigsten Blond. Aus den sanften, blauen Augen blickte eine Welt von Güte und Liebe. War es da ein Wunder, daß sich der junge Theologe William Lee, der eben erst die Universität zu Cambridge verlassen hatte bis in die Ohren in das liebe, kleine Ding verliebt hatte?

Besonders ihre wunderbaren, tiefblauen Augen hatten es ihm angethan. Er hätte den ganzen Tag in diese prachtvollen Himmelssternen gucken mögen — aber — aber — gerade das war am schwierigsten, denn die kleine Mary mußte vom frühen Morgen bis zum späten Abend sitzen und fleißig, fleißig — Strümpfe stricken. Ein Strumpf war damals — man schrieb das Jahr 1589 — noch ein recht kostspieliger Luxusartikel, den sich nur reichere, vornehmere Leute gestatteten. Das Stricken wurde denn auch entsprechend gut bezahlt, und die kleine, süße Mary konnte daher mit ihren flinken Fingerchen ein hübsches Sümchen wöchentlich ihren armen Eltern verdienen.

Ach, sie hörte ja selbst so gerne die schönen, lieben Worte, die ihr der feurige Bräutigam und Gottesgelehrte ins Ohr flüsterte, sie hätte ihm ja selbst so gerne öfter in seine treuen Augen geblickt — aber die Maschinen, die bösen Maschinen! Wie leicht fiel da immer eine hinab und — time is money — das wußte die kleine Mary als echte Engländerin schon recht gut.

Was blieb also dem verliebten Bräutigam

übrig, als daß er mit entzückten Blicken die flinken zarten Fingerchen beobachtete, wie sie geschäftig Masche an Masche reichten, während die schönen, blauen Augen aufmerksam die Arbeit verfolgten. Trotzdem ihn ein wahrer Haß gegen das Strümpfstricken erfaßt hatte, das ihm den Anblick jener süßen Augen verwehrte, war er doch — durch das beständige Betrachten der arbeitenden kleinen Fingerchen — genau vertraut worden mit der Technik des Strickens.

Trotz aller Gelährtheit hatte der Mann praktische Ideen. Warum sollte man die Arbeitskraft der Finger nicht vervielfältigen können — durch eine Maschine? Da wäre ja die kleine Mary sofort befreit von der Sklaverei des Strickstrumpfes?! Langsam, langsam reifte in seinem Gehirn die Idee einer Strumpfwirkmaschine, bei der die zarten Finger durch hölzerne Stäbe ersetzt werden, die viel rascher die mühevollen, langweiligen Maschinenarbeit verrichten, ohne daß so schöne blaue Augen beständig in Furcht von einer „hinabgefallenen Masche“ darauf haften bleiben müssen.

Man hatte dem jungen Theologen damals eben die Pfarrerstelle in Calverton übertragen; es war dies eine armselige, kleine Pfründe, von der man schwer leben, aber auch nicht sterben konnte. Was blieb da seiner kleinen Mary anders übrig, als zur Aufbesserung der häuslichen Finanzen wieder zum Strickstrumpf zu greifen?

Tag und Nacht saß jetzt der junge Theologe vor dem Gerüst seiner ganz aus Holz konstruirten Maschine und sann, versuchte, änderte — unverdrossen mit eiserner Beharrlichkeit.

Endlich — im Jahre 1593 — war es ihm gelungen, den Mechanismus zur Vollendung zu bringen; nun war das originelle Werk derart

vervollkommenet, daß die Maschine zwölf Maschen in einer Reihe schloß und dann Reihe an Reihe fügen konnte.

Zitternd vor Freude eilte der arme Geistliche hinüber in das Stübchen seiner Frau. Sanft wand er ihr den Strickstrumpf aus der Hand und rief:

— Den brauchst Du nicht mehr! Bald wird überhaupt Niemand mehr Strümpfe stricken!

Und nun setzte er sich an seinen Wirkstuhl, und wie das Ding so lustig klapperte, die Nadeln so exakt einandergriffen und das Gewebe so rasch in die Länge ging, da leuchteten ihre herrlichen, blauen Augen — und er sprang auf, küßte diese schönen Sterne, die es ja indirekt veranlaßt hatten, daß er diese wunderbare Erfindung gemacht. Und dann umfaßten sie sich und bauten Luftschlösser — so herrlich, glänzend und prächtig — — —

In dem ärmlichen Pfarrhause zu Calverton klapperte jetzt die Maschine vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Das erzeugte Gewebe ging natürlich nur in die Länge, und um einen Strumpf zu bilden, mußte es dem entsprechend an den Enden genäht werden. Das besorgte nun die hübsche Frau Pastorin, während der Mann eifrig webte. Als man endlich einen kleinen Vorrath von den neuen Strümpfen fertig hatte, da versuchte man es denn auch, denselben zu verkaufen. Die Leute kamen in hellen Haufen daher und staunten das merkwürdige Zauberding an, das ihr Seelsorger erfunden — aber die Strümpfe, nein, die wollten ihnen gar nicht gefallen. Waren sie auch viel billiger als die mit der Hand gearbeiteten (oder eben deswegen?), es wollte sie doch Niemand tragen. (Schluß folgt.)

„Mein“ sagen, denn die bezüglichen Absichten der ungarischen Regierung sind ja vorläufig noch genau so unbekannt, wie die Dispositionen der allerhöchsten Hofstelle.

Wie die Sachen liegen, dürfte die Entscheidung hinsichtlich der allerhöchsten Genehmigung erst nach dem Günstigen Manöver erfolgen. Wer je Gelegenheit gehabt, eine Regierungsdienstschrift zu sehen, welche aus der allerhöchsten Kabinetkanzlei mit der allerhöchsten Signatur zurückgelangt ist, der wird aus den vielen eigenhändigen Randbemerkungen des Monarchen ersehen haben, wie ernst und eingehend er diese Staatschriften studirt. Es ist demnach wahrscheinlich, daß auch Justizminister Szilágyi erst nach den Manövern eingeladen werden wird, sich behufs Erstattung mündlicher Aufklärungen an das allerhöchste Hoflager zu begeben.

Bis dahin wird wohl kaum mehr etwas Positives in die Öffentlichkeit über diesen Theil der liberalen Kirchenreformen dringen, deren durchgreifendste ist und bleibt: Der Gesekentwurf über das Cherecht. E. M.

Ein Blick auf die wirkliche Existenzbasis des Staates.

Wien, 29. August.

Landwirtschaft und Industrie bilden zusammen die wirtschaftliche Existenzbasis des Staates, indem wir die Berichte über den in Wien bekanntlich jetzt eröffneten XXI. internationalen Saatenmarkt verfolgen, gewinnen wir einen verlässlichen Einblick wenigstens auf die zur Zeit bestehenden landwirtschaftlichen Verhältnisse und diese sind ja eigentlich, wenigstens in mancher Richtung, das Korrektiv für den jedesmaligen Stand der industriellen Thätigkeit.

Jedenfalls ist der auf Grund authentischer Daten verfaßte Bericht des Saatenmarktes ein wichtiges Material für die Beurtheilung der wirtschaftlichen Situation und wir selbst richteten nicht ohne Spannung den Blick auf diesen Bericht. Wie man weiß, haben zunächst die lange andauernde Dürre in vielen Gegenden der österreichisch-ungarischen Monarchie, dann wieder zu starke Regengüsse die Besorgniß wachgerufen, daß die landwirtschaftliche Ausbeute dieses Jahres hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückbleiben wird. Diese Besorgniß war umso schwerwiegender, als wir Bürger — sowohl dies- wie jenseits der Leitha — im heutigen Jahre, dem ersten Jahre nach der Valutaregulierung, eine gute Ernte dringend nöthiger gehabt hätten, als in früheren Jahren, da ein wesentlicher Faktor für die Herstellung unserer Verhältnisse in dem Steigen des Exportes gelegen ist, durch welchen an sich schon eine große Summe Goldes ins Land hineinströmen müßte. Die gehegten Besorgnisse haben sich glücklicherweise nicht erfüllt, im Großen und Ganzen war der Himmel unserer Monarchie gnädig und es wird allseitig konstatiert, daß eine Mittelernte oder auch eine über das Mittelmaß hinausragende Ernte stattgefunden habe. Eine Ausnahme macht die Heu- und Strobernte, welche in vielen Gegenden der österreichischen Reichshälfte einen geringeren Ertrag geliefert hat, was bekanntlich zur Erlassung des Futter-Ausfuhrverbotes führte, unter welchem Ungarn ungerechter Weise Schaden leidet.

Sehr bemerkt muß in dem Saatenstands-Berichte die trostlose Lage Galiziens werden. Während in den österreichischen Kronländern und glücklicherweise auch in den Ländern der ungarischen Krone befriedigende Ernteegebnisse zu konstatiren sind, geht Galizien in Folge einer Missernte traurigen Zeiten entgegen. Man kann nach der Darstellung des Saatenstands-Berichtes von einem Nothstande in Galizien sprechen. Der Roggen, dieses wichtigste Nahrungsmittel, hat in Galizien und in der Bukowina einen schlechten Ertrag gegeben, sowohl die Qualität als auch die Quantität dieses Produkts sind geschädigt worden durch die Unbilden eines mehrwöchentlichen Regens; ein großer Theil des Roggens ist ausgewaschen und mitunter für die menschliche Nahrung nicht geeignet. Was den Weizen betrifft, welcher als das Haupt-Exportprodukt gilt, so ist ebenfalls Galizien an dem Ausfall, der sich im Gesammttrage zeigt, schuld. Während in Nieder- und Oberösterreich, in Salzburg und Steiermark und in den anderen Gebirgsländern ausgezeichnete Weizenernten stattfanden und während in Ungarn eine volle Ernte erzielt wurde, ist in Galizien und zum Theile auch in Böhmen die Ernte gering ausgefallen. Auch Kroatien und Slavonien hat eine volle Ernte zu verzeichnen. In Ungarn namentlich ist die Weizenernte ungemein befriedigend. Was

den Roggen betrifft, so wurde in Ungarn ein geradezu glänzendes Resultat erzielt. Auch in Serbien hat Ungarn und Siebenbürgen mehr als eine Mittelernte zu verzeichnen. Dagegen ist auch auf diesem Produktionsgebiete Galizien zurückgeblieben. Nur in Bezug auf den Hafenanbau hat Galizien bessere Aussichten geboten.

Aus dieser Darstellung, welche wir dem Saatenstandsberichte entnehmen, ergibt sich für die Staatsverwaltung die Pflicht, der schwer beschädigten galizischen Landwirtschaft beizuspringen.

Vom Tage.

○ **Vom Allerhöchsten Hofe.** Ihre k. u. k. Hoheit, die Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemalin des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig, hat Pathenstelle bei der Fahne zu nehmen geruht, deren Weihe der „Gloggnitzer Sängerbund“ am nächsten Sonntag in Gloggnitz feiert. Die durchlauchtigste Frau hat ein überaus kostbares, weißbrothes, reich in Gold, Silber und Farben gesticktes Fahnenband anfertigen lassen, mit dem die neue Fahne geschmückt werden wird. Große Festlichkeiten werden mit der Fahnenweihe in Gloggnitz Hand in Hand gehen.

○ **Verleihung des Adelsstandes.** Seine Majestät hat den k. u. k. Major des Infanterie-Regimentes Nr. 84 Friedrich Vogel für seine Person und seine gesetzlichen Leibeserben in den österreichischen Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler von“ erhoben.

○ **Militärisches.** Seine Majestät hat angeordnet die Enthebung des FML. Heinrich Adrowski von dem Kommando der 34. Infanterie-Truppen-Division; ernannt den GM. Maximilian Ritter v. Catinelli zum Kommandanten der 34. Infanterie-Truppen-Division; anbefohlen die Enthebung des Obersten Georg Canic, des Generalstabes des 6. Korps; ernannt den Oberstleutnant Johann Schemuza zum Generalstabes des 6. Korps; angeordnet die Uebernahme des Obersten Julius Hosser in den Ruhestand und demselben das Militärverdienstkreuz verliehen; angeordnet die Uebernahme des Obersten Ferdinand v. Gariboldi in den Ruhestand, demselben bei diesem Anlasse den General-Majors-Charakter ad honores und den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen; ernannt den Obersten Stefan Freiherrn Billek-August von Auenfels zum Kommandanten des Infanterie-Regimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17; angeordnet die Uebernahme des Obersten Ferdinand v. Kostelitzky in den Ruhestand, ferner des Genie-Obersten Albert Edlen v. Pirsch in den Ruhestand, demselben bei diesem Anlasse den General-Majors-Charakter ad honores und den Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen; ernannt den Genie-Obersten Josef Ceipek zum Geniedirektor in Komorn und demselben das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen; endlich verliehen dem Korvettenkapitän Julius Beck den Orden der eisernen Krone dritter Klasse und dem Korvettenkapitän Gustav Beer das Militärverdienstkreuz.

○ **Der künftige neue Staatssekretär.** Als Nachfolger Teleky's soll Abgeordneter Ignaz Daranyi zum Staatssekretär im Justizministerium aussersehen sein.

○ **Dr. Wekerle vor seinen Wählern.** Am 6. September wird Ministerpräsident Dr. Wekerle vor seinen Nagybányaer Wählern die politische Lage besprechen. Vielleicht wird derselbe dann schon etwas über das Schicksal der kirchenpolitischen Vorlagen zu berichten wissen.

○ **Verwarnung eines Bischofs.** Unterrichtsminister Graf Albin Csáky hat — wie „Pesti Hirlap“ meldet — dem Arader rumänischen Bischof Johann Metjanu dieser Tage zum zweiten Male eine Verwarnung zugehen lassen, weil der Bischof es trotz der Aufforderung des Ministers unterlassen hat, seine Organe anzuweisen, in der griechisch-katholischen Schule zu Kétegháza im Békés Komitat die ungarische Sprache zu unterrichten.

○ **Ein Katholikentag in Szabadka.** Die Arrangeure der Katholikentage in Dedenburg und Komorn, nicht gewizigt durch den im Grunde sehr fragwürdig gebliebenen Erfolg, haben jetzt für den 10. September eine solche Versammlung nach Szabadka einberufen. Der weltliche Präsident wird derselbe Graf Nikolaus Moriz Esterházy sein, der die zwei früheren Meetings leitete. Kirchlicher Präsident wird der Kalocsáer Domherr Dr. Bornemísa sein.

In dem betreffenden Aufruf zur Theilnahme wird den Bács-Bodroger Katholiken vorgespiegelt, daß sich die katholische Religion in großer Gefahr befinde. Allerdings ist dies der Fall, aber nur dann, wenn die Geistlichkeit nicht aufhört Zwietracht zu stiften.

Aus den Comitaten.

Harka, am 29. August. [Orig. = Kor.] (Schulweihe) Es wird vielleicht manche, unter Ihren geschätzten Lesern interessiren, zu vernehmen, daß nächsten Sonntag d. i. am 3. September — in Voipersbach — der Gedächtnistag der Schulweihe, ebenso die Weihe des vergrößerten und mit einer Mauer neu eingefriedeten Gottesackers stattfinden wird. — Als Funktionäre werden mitwirken: Herr Pfarrer Frank aus Pöttelsdorf und Herr Edmund Scholz als neu erwählter Pfarrer in Agendorf, die Friedhofsweihe wird Herr Pfarrer Heinrich Rinner aus Harkau als Senoriats-Stellvertreter vornehmen.

Alle Freunde und Gönner der genannten Gemeinde, werden zu dieser Feier eingeladen durch den Schulvorstand.

Neuestes.

Budapest, 29. August. Dem „Pester Lloyd“ wird aus München von verlässlicher Seite gemeldet, daß sich der nächste bayerische Landtag mit einer Verfassungsänderung beschäftigen werde, welche die Thronfolge betrifft und als deren Ergebnis die Auslösung des Prinz-Regenten Luitpold zum König erwartet wird.

Preßburg, 29. August. In einem hiesigen Hotel wurde heute ein junger Mann verhaftet, welcher sich als Gutsbesitzer Julius Gyulay eingeschrieben hatte. Derselbe soll mit dem Buda-pester Desfraudanten Julius Tureltaub identisch sein.

Znaim, 29. August. Der hiesige Frachtfassier Karl Kühne ist nach Verübung einer Malversation flüchtig geworden.

Triest, 29. August. In Venedig kamen die Zollwächter einem auf einem österreichischen Schiffe großangelegten Schmuggel auf die Spur. Dieselben fanden in 3400 der von dem österreichischen Dampfer „Reka“ aus Bombay gebrachten 50,000 Säcke Ricinusöl-Samen, große Quantitäten Kaffee, Thee und Pfeffer. Die Ladung war an eine Fabrik in Verona gerichtet. Die Gefängnisstrafe wird viele tausend Lire betragen.

Czernowitz, 29. August. Der Ruther Gutsbesitzer Rüst Jalenbowicz wurde auf seiner Alpe bei Szurdja in Serbie meuchlings durch einen sicheren Michael Bojczuk niedergeschossen und seiner 600 fl. betragenden Baarschaft beraubt.

Ofende, 29. August. Das Kriegsgericht verurtheilte den Major Felice, welcher die Diebstähle in den Vadelabinen verübte, zu vier Wochen Zuchthaus, öffentlicher Degradirung und Ersatz des gestohlenen Geldes.

Louisville, 29. August. Ein Cyclon richtete in Savannah große Verwüstungen an. Der Schaden wird auf zehn Millionen geschätzt. Vierzig Personen kamen bei dem Sturm ums Leben.

Brunswick, 29. August. Von hier werden ebenfalls große Verluste an Menschenleben und beträchtliche Beschädigungen an Eigenthum durch einen Cyclon gemeldet.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Der **Municipal-Ausschuß** hält morgen Donnerstag, den 31. d., Nachmittag 3 Uhr im Malersaale eine General-Versammlung.

* Aus **Offizierskreisen.** Vor mehreren Jahren war in hiesigen höheren Gesellschaftskreisen ein junger Offizier, Herr Binzenz Benischko, sehr beliebt; derselbe ist mittlerweile Major und mit dem Prädikate Edler v. Drachenegg geadelt worden. Diesen k. u. k. Major hat nun Seine Majestät krankheits halber auf die Zeit von sechs Monaten mit Wartebühr beurlaubt und dürfte er seinen Aufenthalt wieder in Dedenburg nehmen.

* **Zu den großen Manövern** marschiren am nächsten Freitag früh, sowohl unser Hausregiment „Freiherr von Salis“ Nr. 76, als auch das 11. Jäger-Bataillon von hier ab. Für Letzteres ist vorläufig Klingenberg das Ziel, wo es 4—5 Tage manövriert und dann gegen Klein-Söflein abrückt.

Die Repräsentanz der Stadt Güns hat bereits für die Ausschmückung und Verschönerung der Stadt, anlässlich des freudigen Besuches Sr. Majestät des Königs 3000 fl. angewiesen, die auch schon verwendet sind. Das Komitat hat zu demselben Zwecke 10,000 fl. votirt und der Kommune zur Verfügung gestellt.

Die Hauptpunkte der Stadt werden durch die Ganzlichte Fabrik elektrisch beleuchtet werden. * **Lichtdenkmal.** Seine Excellenz der gewesene österr.-ung. Botschafter Emerich Graf Széchenyi hat in einem Schreiben an unsern Herrn Bürgermeister Rath F. Finck mitgetheilt, daß er das ihm angebotene Ehrenpräsidium beim Festbankette der Lichtdenkmal-Feier dankbar annahme und in Verbindung damit den offiziellen Toast auf Seine Majestät, unsern heiliggeliebten König, ausbringen werde.

Die Subskription zur Theilnahme an diesem Bankette (Hotel Pannonia) macht sehr erfreuliche Fortschritte, so daß auf eine ebenso zahlreiche als ausserlesene Gesellschaft schon bestimmt zu rechnen ist. Von auswärts und auch aus der hiesigen Gesellschaft laufen täglich Anmeldungen ein, welche angenehm dazu veranlassen aus dem ursprünglich geplanten engen Rahmen herauszutreten und für das Fest größere Vorbereitungen zu treffen.

Im Angesichte der Wüste wird die Tribüne für die offiziellen Festgäste, rechts davon, also längs des kath. Schulgebäudes das Podium für die Sänger und Musiker errichtet sein. Diesem gegenüber werden im Halbkreis, bis etwa zum Theater-Café, Stühle für Damen aufgestellt, deren Benützungsberechtigt man sich gegen Lösung einer Karte à 50 kr. per Sitz erwerben kann. Derlei Billets sind nur Freitag und Samstag in der Glashandlung des Herrn Otto Schuster (Grabenrunde) erhältlich; das Reinerträgniß hieraus fließt ebenso dem Denkmal-fonde zu, wie jenes aus dem Abendkonzert, welches hohe Kunstgenüsse in Aussicht stellt und daher einen Massenbesuch sicher voraussetzen läßt.

Im Falle unglücklicher Witterung findet jener Theil der Festlichkeit, der sich programm-gemäß vor dem Denkmal abwickeln soll, im großen Kasino saale statt, wo alle geladenen Gäste, sowie die mit gekauften Sitzkarten versehenen Teilnehmer Einlaß finden.

* **Ernennung.** Der Rechtspraktikant, Herr Dr. Friedrich Bunde, wurde zum Vizepräsidenten am Fiednerberger Gerichtshofe ernannt.

* **Verabschiedung eines Richters.** In der heute Vormittags beim hiesigen kön. Gerichtshofe stattgehabten Plenarsitzung nahm in Vertretung des auf Urlaub befindlichen Herrn Gerichtshof-Präsidenten v. Takács, der Herr Gerichtsrath Ludwig Guzmics von dem in den Ruhestand getretenen Gerichtsrath Herrn Johann Gesteßy in feierlicher Sitzung Abschied. Redner verdolmetschte, nach Würdigung der 41jährigen erproblichen Thätigkeit im Dienste der Justizpflege die warmen Gefühle aufrichtiger Anhänglichkeit für den scheidenden Richter und bat denselben auch in Zukunft seine Richterkollegen in angenehmer Erinnerung zu behalten, wie auch diese ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

Herr Gesteßy dankte gerührt für die ehrende Anerkennung seines Wirkens.

Mit Herrn Gesteßy scheidet einer der scharfgeistigsten, unparteiischsten Richter vom hiesigen Gerichtshofe, der auf seiner langjährigen mit schweren Pflichten verbundenen Laufbahn sich die wärmsten Sympathien aller Jener zu erringen verstand, die je mit ihm, sei es auf amtlichem, oder privaten Wege, in Berührung traten. Wir wünschen dem trefflichen Manne, daß er den wohlverdienten Ruhestand in ungeschwächter Kraft genießen möge. (b.)

* **Todesfall.** Der hiesige Schlossermeister, Herr Franz Zepko, der — wie man sich erinnern wird — kürzlich durch einen Sturz vom Gerüste sich das Bein brach, ist heute Morgens gestorben. Es scheint ein besonderer Unstern seit der letzten Zeit über diesen geachteten Mann, der noch im rüstigsten Lebensalter, anfangs der fünfzigsten, gewaltet zu haben; nachdem nämlich kürzlich sein Fall von einer doch nur ganz geringen Höhe ihm eine Knochenzerpitterung und mit ihr unsägliche Schmerzen zuzog, waren dieselben kaum einigermaßen durch die Kunst der Ärzte im hiesigen Privat-Krankenhause behoben, als unerwartet eine schlimmere, jedoch vom Beinbruch unabhängige Wendung in seinem Befinden eintrat, indem ihn eine plötzliche allgemeine Körperschwäche befiel, die mit einem Schlagflusse endete und jäh seinen Lebensfaden abriß.

* **Unser Honvéd-Infanterie-Regiment** ist heute gegen halb 9 Uhr mit klingendem Spiele zur Südbahn marschirt, um von dort nach Steinamanger abzubringen. Dem Regimente gaben

unter Führung des Militär-Stationskommandanten Generalmajors Plenyner, die selbstständigen Truppenkommandanten, sowie eine größere Anzahl Stabs- und Oberoffiziere der Garnison das Ehrengeleite. In den Straßen, welche das Regiment in Marschabjustirung mit fliegender Fahne und strammer Haltung passirt hatte, sammelte sich viel Publikum an, welches den scheidenden Soldaten sympathische Abschiedsworte zurief. Gar manche Thräne rieselte über die Wangen herab, als der Militärzug nach halb 11 Uhr die uns so lieb gewordenen Hoabóds mit dem allgemeiner verehrten Kommandanten Oberstlieutenant Habrowsky entführte. Namens der Bevölkerung rufen wir den Truppen aus der Tiefe unseres Herzens zu: Auf baldiges Wiedersehen!

* **Förmlich lebensgefährlich** ist der bauliche Zustand der Bastei stiege auf der Sandgrube. Ueberhaupt bildet dieser Theil der Stadt ihre partie honteuse und alle Bestrebungen ihn endlich in einen der sonst so rüstig allenthalben fortschreitenden Verschönerung Dedenburg würdigen Zustand zu versetzen, scheitern theils an der Indolenz der Kommune, theils an der übergroßen Knickerei der in unmittelbarer Nähe wohnenden Hausbesitzer, die nicht ihre festzugehörten Beutel öffnen wollen, um an der Abtragung der ominösen Mauer zu partizipiren.

* **Entfahret.** Der vor mehreren Wochen wegen angeblicher Fälschung von Postanweisungs-Blanketten in Haft genommene Diurnist beim hiesigen Gerichtshofe, Anton Horváth aus Bist ist Montag Vormittags — nachdem die Untersuchung bereits beendet ist — auf freien Fuß gesetzt worden. Die Schlussverhandlung gegen Horváth findet im nächsten Monate statt.

* **Falsche Kronenstücke** sind hier im Umlauf. Wir machen das Publikum aufmerksam, beim Umtauschen die Geldstücke genau zu beachten.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

△ **Tarifermäßigung für russisches Getreide.** Das heute erschienene Verordnungsblatt des österreichischen Handelsministeriums enthält eine Kundmachung der Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen, laut welcher die in den Ausnahmetarifen für Getreide etc. im norddeutschen-galizisch-südwestrussischen Grenzverkehr, im österreichisch-russischen Grenzverkehr, sowie im Verkehr russisch-österreichischer Grenzstationen einerseits, dann voralberg-schweizerischer Grenzstationen und Bodensee-Hafenplätze andererseits enthaltenen, zu Gunsten der russischen Südwestbahn zur Einhebung gelangenden Gebühren für die Umschüttung in Radziwilow und Woloczysk im Betrage von 2, 4, 5, 7, 8 und 10 Rubeln pro Wagen, über Entschliessung obiger Bahn, vom 1. September 1893 an nicht mehr zur Einhebung gelangen.

Pandwirtschaftliche Zeitung.

△ **Weingärten - Aufpflanzungs - Aktiengesellschaft.** Die Hilfe, welche die Regierung der Weinbaureibenden Bevölkerung gewährt, damit dieselbe die durch die Phylloxera verwüsteten Weingärten wieder aufpflanzen könne, ist eine zu geringfügige, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, denn sie beschränkt sich zumeist auf die wohlfeile oder unentgeltliche Lieferung von amerikanischen Reben. Wovon soll aber der zugrunde gerichtete Bauer während jener vier bis fünf Jahre leben, während welcher er unausgesetzt arbeiten muß, ohne daß ihm der neuangeplante Weingarten ein Erträgniß liefert? Diesen Schwierigkeiten soll nun eine im Werden begriffene Aktiengesellschaft abhelfen, welche den Weinbauern Anlehen gewähren will, die in kleinen Jahres-Abschlagszahlungen von der Zeit an, da die Weingärten bereits ein Erträgniß liefern, getilgt werden sollen. Das Aktienkapital soll 1.300,000 fl. betragen und durch die Emission von 13,000 Stück Aktien zu je 100 Gulden beschafft werden.

Tagesneuigkeiten.

+ **Ein neunjähriger Knabe als Lebensretter.** Der erst neunjährige Normalchüler Rudolf Kiss in Waizen rettete mit eigener großer Lebensgefahr den vierzehnjährigen Gymnasialschüler Karl Jakabffy, der an einer verbotenen Stelle in der Donau badete und plötzlich unter sank, vom sicheren Tode. Wir heben mit Bewunderung den Muth des kleinen Jungen hervor, welcher, vom Ufer bemerkend, wie der bereits erschöpfte Gym-

nast ist erfolglos mit den Wellen kämpfte, ohne Bedenken sich in den Strom warf, beherzt auf den Todeskandidaten zuschwamm und mit demselben unter Klängen der am Ufer versammelten Menge ans Trockene schwamm.

+ **Eine ermordete Familie.** In Hódmezővásárhely wurde der dortige Lanyenbesitzer Martin Diószegi sammt Frau und fünf Töchtern ermordet, während die jüngste und sechste Tochter desselben, ein fünf Monate altes Kind, lebensgefährlich verwundet wurde. Florian Diószegi, der Sohn des Ermordeten war Sonntags in der Stadt, um an einem Volksfest Theil zu nehmen und kam erst Montag Mittags in die fünf Kilometer von der Stadt liegende Lanya, zu seinen Eltern nach Hause, wo sich ihm ein entsetzlicher Anblick darbot: er fand Vater, Mutter und fünf Schwestern ermordet. Stadthauptmann Póka, Untersuchungsrichter Oltványi, Bürgermeister Paksa und Abgeordneter Endrey begaben sich sofort auf den Tatort. In einem schmalen Zimmer lag der 42jährige Familienvater mit seiner Gattin in einem Bette, in einem zweiten Bette befanden sich die 17 und 9 Jahre alten Schwestern, Emma und Zuleza, im dritten Bette ebenfalls zwei Mädchen, auf dem Fußboden die 17jährige Katharina, sämmtliche todt und bereits im Stadium der Leichenstarre. In einer Wiege lag ebenfalls im Blute die kleinste, fünf Monate alte Tochter des Ehepaares; das kleine Mädchen war lebensgefährlich verwundet. Eine mittelalte Nachbarin hatte sich des Kindes bereits angenommen, als die Kommission erschien. Die ganze Familie, welche bei offenen Thüren schlief, wurde im Schlafe überfallen und erschlagen. Die Untersuchung ist im Zuge, doch hat dieselbe bis jetzt zu keinem Resultate geführt.

+ **Anfälle bei Offiziersrennen.** Bei dem am letzten Sonntag nächst Solik in Währen stattgefundenen Rennen des zweiten Dragoner-Regiments verunglückten zwei Offiziere durch Sturz vom Pferde. Rittmeister Prinz Schönburg erlitt beim Sturze Verletzungen an der Brust, jedoch nicht bedeutend, während Lieutenant Alfred Elmayer, der ebenfalls abstürzte, bewegungslos liegen blieb und an einer Gehirnerschütterung starb.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 30. August. Aus mehreren Orten, namentlich aus dem rumänischen Siebenbürgen werden Unruhen gemeldet, welche aus Anlaß der gegen die Cholera gefahr ergriffenen Maßregeln Seitens des unvernünftigen Pöbels in Szene gesetzt werden. — In Szatmárok (Tordaer Komitat) wurde das Cholerahospital von der aufgehetzten Menge demolirt.

Budapest, 30. August. Die Eröffnung der Schulen wurde der Cholera wegen verschoben.

Ischl, 30. August. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist hier eingetroffen.

Washington, 30. August. Präsident Cleveland ist schwer erkrankt.

Angekommene Fremde.

Hotel „Pannonia.“
Dr. Barthodis R., königl. Unterbezirksrichter, Csepreg. — Stala Leopold, Beamter, Wien. — Smobits Josef, Bahn-Beamter, Ugram. — Erdélyi Sigmund, Fabrikant, Budapest. — Kenac Franz, Lehrer, Dedenburg. — Dr. Budai Mór, Professor, Jarnócza. — Dr. Rich Klems und Sohn, Professor, Wien. — Schwörer Eitel sammt Töchter, Oberstens Witwe, Komorn. — Philipp Albert, Kaufmann, Wien. — Weiß A., Kaufmann, Trient. — Jahn Josef, Kaufmann, Wien. — Grünwald Josef, Kaufmann, Wien.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 29. August. (Vorstenviehmarkt.) Gesamt-Austrieb 851 Stück Schweine. Hievon waren 506 ungarische, 245 croatische und 42 bosnische. Es notirten: Ferkel von fl. 14 bis fl. 21, Frischlinge von fl. 22 bis fl. 27, Volljährige von fl. 28 bis fl. 35 per Paar ab 4 Percent. Stichwaare von 35 bis 42 kr., Fettwaare von 36 bis 38 kr. netto per Kilogramm lebend. — Stand 18,232 Stück.

Telegraphischer Kursbericht

Wien, 30. August.	
Gemeinsame Rente .. 96.55	Ung. Credit .. 408.37
Ung. Gold-Rente .. 116.—	Vönderbank .. 243.80
4% Ung. Kronen-Rente 94.30	Unionbank .. 249.—
Ung. Grundrenten .. 95.80	Staatsbahn .. 297.50
Anglobank .. 149.—	Lombarden .. 102.50
Bankverein .. 120.25	Napoleonbr .. 9.98
Österr. Credit .. 334.87	Markt .. 61.85

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Jedes Quantum

EIS

die große Butte 35 fr., die kleine 25 fr. ist abzugeben im **Lackner'schen Eiskeller**, Jägergasse. Täglich von 8—12 Uhr Vormittag. Ins Haus wird das Eis **nicht** zugestellt.

632

Beste Wichse der Welt! **FERNOLENDT**

Schuhwichse

WIEN,

Fabrik gegründet 1835!



Diese Wichse ohne Vitriol gibt leicht einen tief-schwarzen Glanz, erhält das Leder dauerhaft.

Überall vorrätig!

Aviso! Das p. t. Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, ausdrücklich **Fernolendt-Schuhwichse** zu verlangen und nur jene Schachteln anzunehmen, welche mit meinem Namen

St. Fernolendt

versehen sind, nachdem viele werthlose Nachahmungen in den Handel gebracht werden, deren Biquette meiner Biquette ähnlich ausgestattet ist, um das p. t. Publikum irrezuführen. 1884

Eine grössere Parthie **Maculatur-Papier**

in verschiedenen Grössen und **Stampf-Papier**

ist billigst zu verkaufen bei **C. Romwalter & Sohn** Oedenburg, Grabenrunde 121.

Bestes Schutzmittel

bei Epidemien!

93-328



Verdauung fördernd.

Reizmildernd.

Billige Preise.
Prospekte gratis.

Hauptdepot: Budapest, V., Lipót-körut 21. alatt.
Vertretung in Oedenburg bei Herrn **Holndonner**.
Direktion in **Bad Radein** (Styria).

Für Eltern!

Koststudent

zwischen 12 und 15 Jahren aus achtbarer israel. Familie wird gesucht. 616
Auskunft in der Administration dieses Blattes.



Ein

Lehrmädchen

und ein

Lehrjunge

werden aufgenommen in der Buch- und Kunstdruckerei **C. Romwalter & Sohn** in Oedenburg. — Gute Schulzeugnisse Bedingung.

Dasselbst wird auch

Wickel-Papier

u. zw. Pergament-Wickel-papier, sehr zähe in diversen zarten Farben und verschiedenen Grössen, desgleichen „Japan-Wickelpapier“ in verschiedenen gestreiften Mustern, äußerst geschmeidig, „Flaschen-Wickelpapier“, sowie alle sonstigen Sorten Enveloppen- und Backpapiere zu billigsten Nettopreisen mit und ohne Firmadruck billigt abgegeben.



Gutskauf.

Gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht zwei adelige Güter, eines im Preise bis

120.000 fl.

und eines im Preise bis

400.000 fl.

Günstige Lage, hübsches Schloß, erwünscht. 620
Besällige Offerte nur von Besitzern erbittet **Richard Rab**, Wien, Wieden, Margarethenstraße 12.

Die Oedenburger

Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

von:

Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Münzen und Valuten.

Geldeinlagen

werden günstigst verzinst. 2

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei: **A. Schügertl.**

Für Eltern.

Kostknaben, die ihre Studien in **Graz** machen wollen, werden bei einer Beamten-Familie in ganze Verpflegung aufgenommen. Auskunft bei Frau **Johanna Weikler** Raigasse 10., II. Stock, **Graz**.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



Goldene Medaille: 1625
Weltausstellung Paris 1889.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich im Hause

Scharfes Eck Nr. 1

einen

Weinverkauf in Flaschen

etabliert habe und diene ich auf Verlangen mit **detaillirtem Preisverzeichniss** über meine Lagersorten **gratis** und **franko**. Indem ich um die Zuvwendung des geschätzten Vertrauens höflichst bitte zeichne

Hochachtungsvoll

Joh. Nep. Nagy.

608

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.